

Unterrichtseinheit für die Grundschule

Thema und Ziele

Die Unterrichtseinheit „Hilfe annehmen – Hilfe geben“ für die Grundschule behandelt die alltagsrelevanten Themen des gegenseitigen Unterstützens und füreinander Sorgens. Auf Grundlage einer biblischen Geschichte lernen die Schülerinnen und Schüler wahrzunehmen, wo Hilfe benötigt wird und wie sie ihre Fähigkeiten nutzen können, um andere zu unterstützen. Dabei erleben sie nicht nur, wie es ist, Hilfe zu geben, sondern auch, Hilfe anzunehmen.

Exemplarische Anbindung an die Lehrpläne

Das Thema kann u. a. angebunden werden an die in Baden-Württemberg und Hessen definierten Inhaltsfelder „Mensch“ bzw. „Mensch und Welt“ für die Primarstufe. Inhaltlich stehen der verantwortungsvolle Umgang mit den Mitmenschen und die Möglichkeit zur Mitgestaltung der Welt (im persönlichen sowie im weltweiten Sinn) im Fokus. Zudem kann das Thema dem Inhaltsfeld „Jesus Christus“ zugeordnet werden. Anhand einer Bibelgeschichte wird aufgezeigt, wie Menschen einander bedingungslos annehmen und füreinander eintreten. Diese Geschichte kann dabei als Inspiration für das eigene Leben und Handeln dienen.

Kompetenzorientierung

Die methodische Umsetzung und der damit verbundene Kompetenzerwerb orientiert sich an dem im KMK-Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung benannten Dreiklang „Erkennen, Bewerten, Handeln“. Im Kompetenzbereich „Erkennen“ spielt die Notwendigkeit der gegenseitigen Unterstützung eine besondere Rolle. Im Kompetenzbereich „Bewerten“ steht der Perspektivwechsel im Mittelpunkt. Die Lernenden entwickeln Empathie für die Situation und für die Hilfsbedürftigkeit von anderen aber auch für sich selbst. Sie lernen zu reflektieren, wann Hilfe angemessen ist. Im Kompetenzbereich „Handeln“ fokussiert die Unterrichtseinheit darauf, dass die Lernenden Verantwortung für ihre Mitmenschen und sich selbst übernehmen.



Foto: CBM/argum/Einberger

- Adrian (Mitte) aus Nicaragua ist körperbehindert. Dank der CBM besucht der Junge eine Regelschule.

Zusätzliche CBM-Materialien

Die Broschüre „Inklusion – theologische und praktische Überlegungen zu einem Menschenrecht“ stellt theologische Leitgedanken zum Themenfeld Inklusion vor, beschreibt praktische Beispiele aus der inklusiven Entwicklungsarbeit der CBM und gibt Hinweise für die inklusive Gemeindearbeit in Deutschland. Die Broschüre können Sie auf unserer Internetseite kostenlos herunterladen:

www.cbm.de > **Infothek > Publikationen & Materialien > Material für Schulen und Gemeinden** @

Barrierefreier Lernbaustein für die Grundschule zum Thema Inklusion: „Alle sind dabei, alle machen mit!“ Ziel dieser Unterrichtseinheit ist es, dass Schülerinnen und Schüler der Primarstufe ein stärkeres Bewusstsein für ein solidarisches Verhalten und einen empathischen Umgang miteinander entwickeln.

www.cbm.de/Schulen > **Angebote für Grundschulen** @

Unterrichtsablauf

Einstieg in das Thema (optional)

Zeit Einheit
10 Min. Die Übung dient dem Einstieg in die Thematik des Helfens und basiert auf dem Erfahrungslernen.

S. 3

Baustein 1: Bibelgeschichte vom gelähmten Mann und seinen Freunden

Zeit Einheit
45-90 Min. In Baustein 1 steht die Bibelgeschichte eines gelähmten Mannes und seiner vier Freunde im Mittelpunkt. Das Verständnis der kindgerecht erzählten Geschichte wird durch gemeinsame Visualisierung unterstützt. Durch das Hineinversetzen in die Personen der Geschichte und den daraus resultierenden Perspektivwechsel wird die Meinungsbildung der Schülerinnen und Schüler angeregt. Die Geschichte wird von praktischen Übungen zu Mut, Hilfe und Vertrauen begleitet.

S. 3

Baustein 2: Adrian aus Nicaragua erzählt

Zeit Einheit
45-75 Min. In diesem Baustein geht es um eine erste Übertragung auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Mithilfe der wahren Geschichte von Adrian aus Nicaragua, der in bestimmten Situationen auf die Hilfe seiner Mitmenschen angewiesen ist, bekommen die Lernenden Ideen, wie eine gegenseitige Unterstützung konkret im Alltag aussehen kann. Eine Standbildübung hilft den Schülerinnen und Schülern, sich in die Lebenssituation von Adrian zu versetzen. Das gemeinsame Theologisieren über die Themen „warum wir helfen“ und „müssen wir immer helfen“ rundet den Baustein ab.

S. 6

Baustein 3: Hilfe annehmen – Hilfe geben

Zeit Einheit
45 Min. Baustein 3 überträgt das Thema des Helfens auf den eigenen Schulalltag. Es steht die Frage im Fokus, wie sich die Schülerinnen und Schüler in ihrer Klasse und in ihrer Schule gegenseitig unterstützen können. Dies wird durch die Erstellung einer Unterstützungswand gemeinsam erarbeitet.

S. 8

Diese Symbole begleiten Sie durch die Unterrichtseinheit:

@ = Internetverweis

 = Aufgaben/Übungen für den Unterricht

 = Info für Lehrkräfte

 = Tipp



Einstieg in das Thema

🕒 10 Minuten

Einstiegsübung:

Die Schülerinnen und Schüler bekommen eine Aufgabe, für deren Lösung man eigentlich beide Hände benutzt. Allerdings sollen sie nur eine Hand nutzen und zunächst versuchen, die Übung allein zu bewältigen. In einem zweiten Schritt dürfen sie sich gegenseitig helfen. Für Schüler/-innen mit körperlichen Beeinträchtigungen sollten die Übungen so angepasst werden, dass alle mitmachen können.

Aufgabenbeispiele:

- Schuhe binden
- Reißverschluss oder Knöpfe der Jacke schließen
- Eine Süßigkeit (z. B. Bonbons in klassischer Verpackung) öffnen, ohne Hilfsmittel (z. B. die Zähne) zu nutzen.
- Papier in Sternform schneiden

Reflexionsfragen: Wie konntet ihr die Aufgabe lösen? Wie war es für euch, Hilfe zu bekommen?

Baustein 1

Bibelgeschichte vom gelähmten Mann und seinen Freunden 🕒 45 bis 90 Minuten



Übung 1

🕒 10 Minuten

Visualisierendes Erzählen

Materialien: Bauklötze, Holzfiguren, Stoffe, Steine, Stöcke, ein großes Tuch

Die Lehrkraft liest die Bibelgeschichte vor. Währenddessen sollen die Schülerinnen und Schüler die Zeit haben, die Grundsituation der Geschichte mit Bauklötzen und Figuren aufzubauen. Fragen der Klasse sollten zugelassen werden. Die Geschichte kann bei Bedarf zweimal vorgelesen werden.



Foto: CBM

Bibelgeschichte

Markus 2,1-12: Die Geschichte vom gelähmten Mann und seinen Freunden

Ein Mann liegt auf einer Matte. Sie ist sein Bett. Aber dort liegt er nicht nur nachts, wenn er schlafen will. Tagein, tagaus liegt er dort seit vielen Jahren. Seine Beine sind so schwach, dass er sie nicht bewegen kann. Deshalb kann er auch nicht aufstehen. Er kann nicht umhergehen, sich waschen oder sich etwas zu Essen holen. Immer braucht er jemand, der ihm hilft. Das ist sehr mühsam.

Doch dieser Mann ist nicht allein. Er hat vier Freunde, die ihn richtig gern haben. Es stört sie nicht, dass er nicht laufen kann. Dafür ist er immer zuhause und hat viel Zeit. Sie können ihn schnell mal besuchen und sich mit ihm unterhalten. Das macht seinen Freunden Spaß und ihm tut es gut. Trotzdem haben sie Mitleid mit ihm. Ein einfaches Leben ist das nicht, wenn man nicht laufen kann.

Eines Tages hören die Freunde, dass Jesus in ihrer Stadt ist. Jesus, von dem erzählen sich die Leute aufregende Sachen. Er spricht so freundlich von Gott, dass man richtig Lust bekommt, Gott selbst kennen zu lernen. Und er tut erstaunliche Dinge: Er macht Menschen gesund, die schon lange krank waren. Sogar, wenn sie nicht sehen, hören oder gehen können. Ob er auch ihrem Freund helfen kann?

Die Freunde wollen es wenigstens probieren. Sie heben die Matte mit ihrem Freund vom Boden hoch. Er hat keine Angst. Sie lassen ihn nicht fallen. Aber als sie beim Haus ankommen, in dem Jesus ist, erschrecken sie. So viele Menschen sind da. Das Haus und die Straße davor sind voller Menschen. Niemand lässt sie durch. Sie sagen: „Wir möchten zu Jesus.“ „Was denkt ihr denn“, antworten die Leute, „wir möchten auch zu Jesus. Wartet gefälligst.“

Warten? Nein, ihr Freund braucht jetzt Hilfe. Da hat einer eine Idee. „Wir kommen durch das Dach“, ruft er. „Unsere Häuser sind doch flach. Auch dieses Haus hat eine Treppe, die auf das Dach führt. Wir gehen hoch und kommen durchs Dach.“ Die Freunde lachen. Das ist eine Idee. Vorsichtig tragen sie ihren Freund die Treppe hinauf und legen ihn oben auf dem Dach ab. Jetzt aber an die Arbeit. Das Dach besteht nicht aus Steinen, sondern aus Ästen und Lehm. Äste, die man nebeneinander gelegt hat und Lehm, der in die Lücken geschmiert wurde. So

können Sonne und Regen nicht hindurch und das Dach wird so fest, dass man darauf gehen kann.

Die Männer nehmen Werkzeuge, die dort herumliegen. Tief hacken sie in den Lehm, reißen schwere Brocken und Äste heraus. Auf dem Dach entsteht ein Loch, das schnell größer wird. Und im Haus? Da wundern sich die Leute. Sie hören den Lärm auf dem Dach. Sie spüren, wie ihnen Staub und Lehm auf die Köpfe rieseln. Auch Jesus hat aufgehört zu reden. Er blickt gespannt nach oben und sieht das Loch. Er sieht Hände, dann starke Arme und schließlich vier Gesichter, die durch ein großes Loch im Dach nach unten schauen. Die Überraschung ist gelungen.

Doch das ist noch nicht alles. Plötzlich schwebt eine Matte herunter. An die vier Ecken sind vier Seile gebunden, die von den vier Männern gehalten werden. Mitten in der Matte liegt ihr gelähmter Freund. Sie lassen ihn langsam hinunter, bis die Matte direkt vor Jesus liegt. Der Mann in der Matte schaut Jesus an und Jesus schaut ihn an.

Jesus freut sich. Er sieht die Männer und denkt: „Toll, die trauen mir echt was zu!“ Er blickt den Mann auf der Matte ganz freundlich an und sagt: „Hab kein schlechtes Gewissen! Ich bin dir wegen nichts böse.“ Der Mann freut sich. Diese Worte tun gut. Er schaut Jesus an. Wie geht es weiter?

Jesus sagt: „Steh auf und geh nach Hause.“ Wie bitte? Aufstehen? Gehen? Aber wenn Jesus das sagt?! Plötzlich bekommt der Mann große Freude und großen Mut. Jawohl, aufstehen und gehen, das tue ich. Er rollt sich von seiner Matte und stützt sich auf Hände und Knie. So, jetzt langsam hoch. Tatsächlich: Seine Beine und Füße sind wieder stark. Sie tragen ihn. Er macht einen Schritt nach dem anderen. Quer durch das Haus, hinaus auf die Straße, mitten durch die Menschenmenge. Alle machen ihm Platz und staunen. Sie sagen: „Was Gott alles kann! So etwas haben wir noch nie gesehen.“

Da kommen seine Freunde vom Dach herunter. Alle fünf nehmen sich in die Arme. Sie sind so froh. „Gott sei dank hatten wir die Idee, dich zu Jesus zu bringen“, sagen sie. „Und Gott sei dank wart ihr mutig genug, durchs Dach zu kommen“, lacht der Mann.



Übung 2

🕒 20 Minuten

Gedankenblasen

Materialien: Kopiervorlagen der Gedankenblase, mindestens vier Stück (Anlage 1)

Die Gruppe betrachtet die von den Kindern in Übung 1 aufgebaute Situation. Die Schülerinnen und Schüler überlegen nun gemeinsam, was verschiedene Personen der Geschichte wohl bei der Ankunft am Haus gedacht haben. Diese Gedanken werden jeweils in Gedankenblasen notiert, die neben die Holzfiguren gelegt werden. Wie haben sich die Gedanken zum Ende der Geschichte hin verändert? Die Ideen werden auf der Rückseite der jeweiligen Gedankenblasen notiert.



Tipp: Mögliche Personen können sein: Jesus, der gelähmte Mann, die vier Freunde, Wartende vor dem Haus, die Hausbesitzerin etc.



Foto: CBM/argum/Einberger

▲ Treppensteigen ist für Adrian (l.) nicht leicht, doch ein Mitschüler trägt für ihn seine Gehhilfe.

Übung 3

🕒 15 bis 60 Minuten



Übungen zu Mut, Vertrauen und Kooperation, jeweils 15 Minuten, als Lernrundgang 60 Minuten

Materialien: dicke Decke oder Tragetuch; Tafel und Kreide; Kinderbibel

Tipp: Für einen Ausstieg nach 45 Minuten lediglich eine der folgenden vier Stationsübungen auswählen. !

Anleitung durch die Lehrkraft: Man braucht Ideen, Mut und gute Freunde, um scheinbar unmögliche Dinge zu erreichen. Dies üben wir jetzt gemeinsam.

1. Bildet eine Gruppe von fünf bis sieben Kindern. Breitet eine Decke oder ein Tragetuch auf dem Boden aus. Nun legt sich eine Person in die Mitte. Gelingt es euch gemeinsam, das Kind vorsichtig hochzuheben? Wechselt euch auf den verschiedenen Positionen ab. Wie hat sich das angefühlt?

Tipp: Alternativ kann man eine blaue Sportmatte nutzen. !

2. Bildet eine Gruppe von fünf bis sieben Kindern. Ein Kind stellt sich in die Mitte. Die anderen bilden einen engen Kreis um es herum. Das Kind in der Mitte wird stocksteif und lässt sich von der Gruppe vorsichtig im Kreis wie ein Stehaufmännchen hin und her bewegen. Wichtig: Der Kreis muss eng zusammen bleiben. Wechselt reihum durch, sodass jede/r mal in der Mitte war. Wer sich traut, kann in der Mitte zusätzlich die Augen schließen.

3. Bildet zu zweit oder dritt eine Murmelgruppe. Steck die Köpfe zusammen und erzählt euch murrend, wann ihr mal so richtig mutig wart.

4. Bildet eine Gruppe von fünf bis sieben Kindern und trefft euch an der Tafel. Kennt ihr noch weitere Geschichten von Jesus, in denen er Menschen hilft? Schreibt oder malt die Geschichte an die Tafel. Als Hilfe könnt ihr eine Kinderbibel nutzen.

Reflexionsfragen: Was hat euch gut gefallen? Was war schwer? Was habt ihr gelernt?

Baustein 2

Adrian aus Nicaragua erzählt

🕒 45 bis 75 Minuten



Übung 1

🕒 15 Minuten

Erzählendes Gespräch

Materialien: drei Fotos von Adrian (Anlage 2); Weltkarte/Globus

Als Einstieg in die Geschichte bietet es sich an, den Kindern die Fotos von Adrian zu zeigen und über mögliche Inhalte ins Gespräch zu kommen: Was ist auf den Bildern zu sehen? Um was könnte es in der Geschichte gehen?

Während der Geschichte stellt die Lehrkraft weitere Fragen, sodass ein erzählendes Gespräch entsteht und der Inhalt für die Kinder greifbarer wird, beispielsweise: Was ist ein Schlaganfall? Was glaubt ihr, was ist passiert? Was tun die Freunde, damit Adrian die Treppen hochsteigen kann? Warum wäre eine Rampe toll für Adrian?

Reflexionsfragen: Welche Hilfe hat Adrian bekommen? (Hilfe vom Verein, von den Freunden, von der Mutter und der Lehrerin). Was wäre wohl passiert, wenn er keine Hilfe bekommen hätte?



Foto: CBM/argum/Einberger

▲ Adrian zeigt an der Tafel, was er gelernt hat.

Adrians Geschichte

„Hallo, ich bin Adrian. Ich bin sieben Jahre alt und lebe mit meiner Mutter in Juigalpa, einer Stadt in Nicaragua. Das ist ein Land in Mittelamerika.

Als ich noch ein kleines Baby war, hatte ich einen Schlaganfall. Der Arzt sagte, dass ich niemals laufen lernen kann und in eine Förderschule gehen muss. Meine Mutter war so erschrocken und traurig. Sie hat sich große Sorgen um mich gemacht. Doch dann kam zum Glück alles anders! Von einem Verein habe ich eine Gehhilfe bekommen. Jeden Tag übe ich das Laufen. Ich kann jetzt schon richtig lange Strecken mit der Gehhilfe bewältigen. Und ich fahre sogar Fahrrad. Ich besuche die gleiche Schule wie alle meine Freunde. Dafür hat sich meine Mutter eingesetzt. In der Schule habe ich gute Freunde. Sie helfen mir immer, wenn ich eine Treppe hochsteigen muss. Sie tragen dann meine Gehhilfe hoch. Aber meine Lehrerin hat mir gesagt, dass die Schule eine Rampe für mich bauen will. Das wäre toll. Dann kann ich endlich allein in der Schule unterwegs sein.



Info für Lehrkräfte

Adrians Geschichte ist ein Beispiel aus der Projektarbeit der Christoffel-Blindenmission (CBM). Durch eine CBM-Partnerorganisation in Nicaragua (ASO-PIECAD) erhält Adrian individuelle Unterstützung und Förderung.

Mehr Informationen zu dem Projekt finden Sie hier:

@ www.cbm.de > **Unsere Arbeit > Projekte der CBM > Weltkarte > Nicaragua > Inklusive Bildung und gemeindenahe Rehabilitation**

! Tipp: Für einen Ausstieg nach 45 Minuten nur die Übung 2 oder 3 wählen.



Übung 2

🕒 30 Minuten

Standbilder

10 Min. Vorbereitung und 20 Min. Präsentation:

Ziel der Übung ist es, die Kinder zu einem Perspektivwechsel sowie zur Entwicklung von Empathie anzuregen. Es geht darum, dass die Kinder die Geschichte verinnerlichen und einzelne Aspekte näher herausarbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler bilden Vierergruppen. Drei Kinder stellen ein Standbild aus Adrians Geschichte dar. Die Fotos aus Adrians Geschichte können als Unterstützung dienen. Das vierte Kind wird Reporter/-in. Während sich die Gruppen eine Standbildszene überlegen, setzen sich alle Reporter/-innen zusammen und überlegen, welche Fragen sie ihrer jeweils zugeordneten Gruppe stellen wollen, z. B.: Wer seid ihr? Was macht ihr? Wie fühlt ihr euch gerade? Was wünscht ihr euch? Nacheinander präsentieren die Gruppen ihre Standbilder. Die jeweiligen Reporter/-innen stellen ihre Fragen und die Schauspieler/-innen antworten.

Reflexionsfragen zur Anbindung an die Lebenswelt: Wo hast du schon mal anderen geholfen? Wo hast du selbst Hilfe gebraucht? Wie hast du dich gefühlt, als du Hilfe gegeben hast? Die Beantwortung der Fragen kann mit der Methode „Think – Pair – Share“ umgesetzt werden.



! Tipp: Hier können die Ergebnisse der Murrengruppen der Übungen zu Mut, Vertrauen und Kooperation aus Baustein 1 aufgegriffen werden.

Engagement-Möglichkeiten bei der CBM

Auch die Schülerinnen und Schüler können sich für Kinder wie Adrian einsetzen. Denn weltweit haben unzählige Kinder mit Behinderungen keinen Zugang zu benötigten Hilfsmitteln oder zu medizinischer Versorgung. Die Klasse kann sich engagieren, indem sie andere auf das Thema aufmerksam macht oder Spenden sammelt.

Hier finden sich Inspirationen:

@ www.cbm.de/schulen > **Aktionsbeispiele**

Übung 3

🕒 30 Minuten



Gemeinsam mit Kindern theologisieren

Die Lehrkraft regt mithilfe von Impulsfragen Denkprozesse an und fördert eine Fragehaltung bei den Kindern: Warum helfen wir? Wie können wir helfen? Warum wollen wir manchmal nicht helfen? Was passiert mit uns, wenn wir anderen helfen können? Macht helfen glücklich? Macht helfen traurig? Wie geht es uns, wenn wir jemand sehen, der Hilfe braucht? Müssen wir jedem helfen? Wollen wir immer Hilfe bekommen? Dürfen wir Hilfe ablehnen? Was würde Jesus dazu sagen?

! Tipp: Zur Beantwortung der Frage „Was würde Jesus dazu sagen?“ können diese Bibelverse zur Unterstützung herangezogen werden:

- „Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist.“ Lukas 6,36, nach Hoffnung für Alle.
- „Behandelt die Menschen stets so, wie ihr von ihnen behandelt werden möchtet.“ Matthäus 7,12, nach Hoffnung für Alle.
- „Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!“ 3. Mose 19,18, nach Hoffnung für Alle.



Info für Lehrkräfte



Das gemeinsame Theologisieren gibt den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, Stellung zu beziehen, das Thema inhaltlich weiterzudenken und sich mit den Beweggründen fürs Helfen auseinanderzusetzen. Es bietet Raum für Fragen und zum Nachdenken, aber auch zum Zweifeln und kritischen Hinterfragen. Die Lehrkraft kann durch verschiedene Tätigkeiten diesen Denkprozess in Gang halten: Durch Nachfragen, um Beispiele bitten, Begründungen einfordern und Zusammenhänge herstellen.

! Tipp: Die Kinder können ihre Ergebnisse auf einem großen Plakat gemeinsam festhalten.

Wenn Sie eine Aktion – egal welcher Art – planen, vergessen Sie nicht, uns davon zu berichten. Gerne veröffentlichen wir diese auf unserer Internetseite.

Schreiben Sie uns eine Mail unter

bildung@cbm.de



Baustein 3

Unterstützungswand: Hilfe annehmen – Hilfe geben.

⌚ 45 Minuten

In diesem Baustein entsteht eine Unterstützungswand, die aus Steckbriefen der einzelnen Schülerinnen und Schüler besteht. Auf den Steckbriefen kann jedes Kind seine Hilfsangebote und seine Hilfswünsche mitteilen.



Foto: CBM/argum/Einberger

- ▣ Wie bei allen anderen Schülerinnen und Schülern kontrolliert Adrians Lehrerin auch seine Fortschritte.

Info für Lehrkräfte



Die Erstellung der Steckbriefe erfordert ein hohes Maß an Selbstreflexion und -einschätzung. Abhängig von den Fähigkeiten der Kinder können als Hilfestellung einzelne Bereiche vorgegeben werden, wie z. B. „In Mathe/Deutsch/Kunst...“, „In der Pause...“, „Bei Spielen...“, „kann am besten zuhören“, „trösten“, „Purzelbäume machen“, „am schnellsten rennen“, „die lustigsten Grimassen schneiden“, etc.

Tipp: Zudem kann das Ausfüllen eines Selbsteinschätzungsbogens hilfreich sein. Dieser kann im Vorfeld oder in der Stunde selbst eingesetzt werden. Dabei müssen sowohl fachliche als auch soziale Stärken und Schwächen angesprochen werden.

Die Antwort auf die Frage „Wobei brauche ich Hilfe?“ ändert sich bei den Schülerinnen und Schülern wahrscheinlich von Zeit zu Zeit. Mal steht die Angst vor der nächsten Mathearbeit, mal der Streit mit einer/m Freund/-in im Fokus. Die Überarbeitung der Steckbriefe kann daher als wöchentliches Ritual in den Unterricht eingebunden werden.



Übung 1

⌚ 20 Minuten

Was kann ich gut, wobei brauche ich Hilfe

Materialien: Kopiervorlagen mit Tiermotiven (Anlage 3), Stifte

Jedes Kind erstellt einen eigenen Steckbrief für die Unterstützungswand. Zwei Fragen sollen beantwortet werden: Was kann ich gut? Wobei brauche ich Hilfe?

Als Hilfestellung dienen zwei Bilder in DIN A4. Ein Bild zeigt eine Giraffe, die Unterstützung von einem Affen erhält. Das zweite Bild zeigt ein Nashorn, das von Vögeln geputzt wird. Jedes Kind kann sich eine der Vorlagen aussuchen. In die vorgezeichneten Kästen können die Kinder ihre Stärken und Hilfsgesuche eintragen. Die Bilder sind auch als Malvorlage in der Anlage vorhanden.



Tipp: Diese Aufgabe kann auch erst in Murgelgruppen besprochen werden.



Übung 2

🕒 15 Minuten

Museumsrundgang

Materialien: ggf. Faden und Pins

Wenn alle Bilder fertig gestellt wurden, werden sie im Raum aufgehängt. Eine Unterstützungswand entsteht. Die Kinder schauen sich die Unterstützungswand mithilfe von Beobachtungsfragen genauer an: Wer kann mir helfen bei etwas, das ich nicht so gut kann? Wem kann ich gut helfen? Abschließend berichten die Kinder von ihren Erkenntnissen in der Gruppe oder in ihren Murmelgruppen.



Tipp: Es kann auch jeweils ein Verbindungsfaden zwischen den Hilfspaaren gespannt werden.

Tipp: Um das gegenseitige Helfen in Erinnerung zu behalten, wird pro Woche eine kurze Reflexionsphase eingeplant. Mithilfe der Drei-Ecken-Methode kommen die Schülerinnen und Schüler über ihre Erlebnisse in der letzten Woche ins Gespräch: Ich habe jemanden geholfen... / Mir wurde geholfen... / Ich hätte mir gewünscht...



Tipp: Die Lehrkraft kann zusammen mit den Kindern Expertenbuttons basteln, z.B. Matheexperte, Zuhör-experte, Streitschlichter, etc.



Möglichkeiten zum eigenen Engagement

Die Schülerinnen und Schüler können auch über die Schule hinaus aktiv werden und die örtlichen Gelegenheiten nutzen. Der Einsatz in einem Altenheim oder in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderungen, eine gemeinsame Stadt-Aufräumaktion oder weltweite Patenschaften sind mögliche Ansatzpunkte.



Übung 3

🕒 10 Minuten

Erinnerungskärtchen

Materialien: Stifte, kleine Karteikarten/Post-its

Die Lehrkraft erläutert, dass alle in den kommenden Wochen vermehrt darauf achten wollen, einander zu unterstützen und die eigenen Stärken im Umgang miteinander einzusetzen.

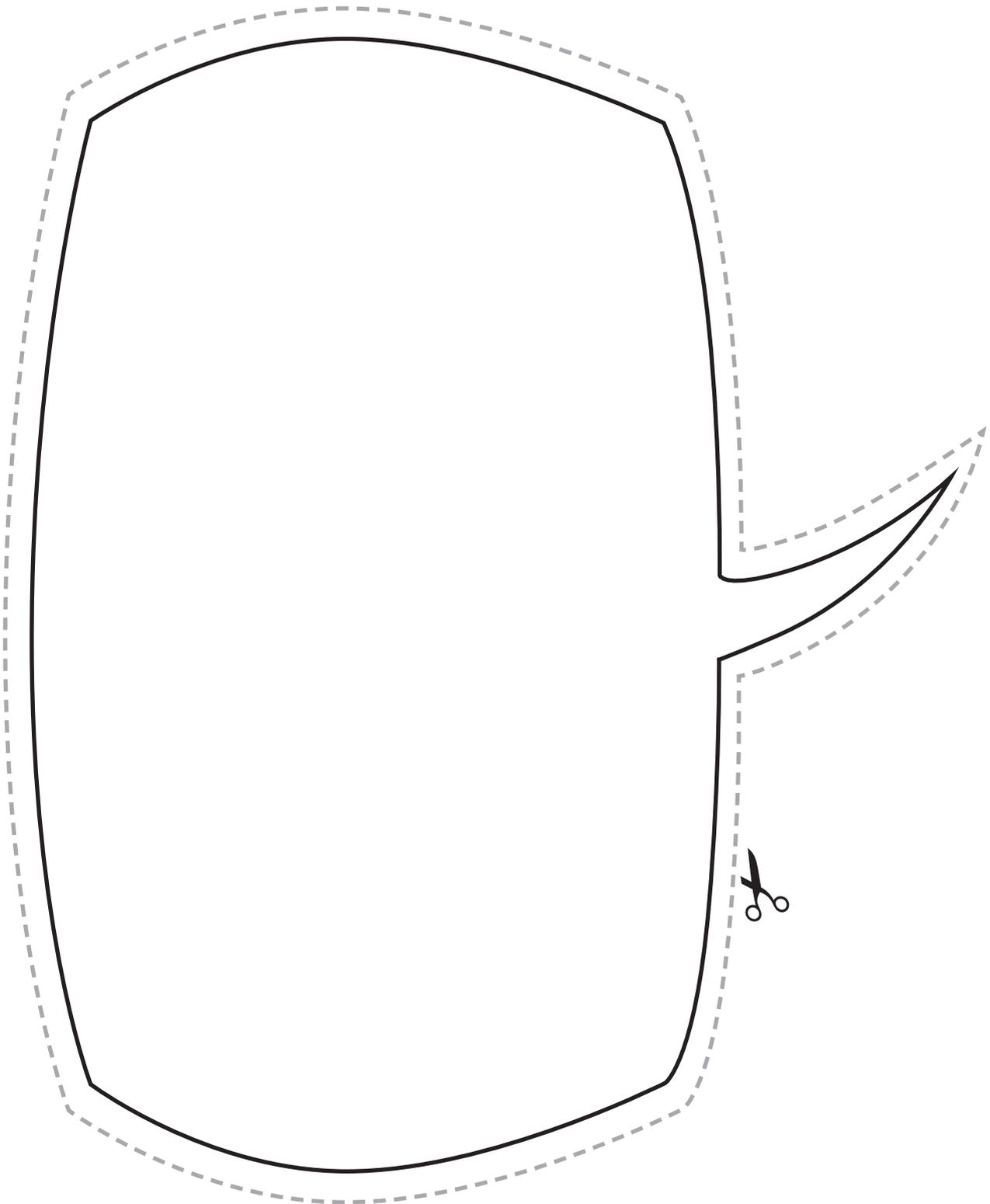
Jedes Kind bekommt daher die Aufgabe, auf eine kleine Karteikarte/Post-it zu schreiben, welchen Personen es in der kommenden Woche wobei helfen kann. Diese Karte kleben/legen sie als Erinnerung ins Mäppchen.



Foto: CBM/argum/Einberger

▲ Adrian inmitten seiner Klassenkameraden.

Anlage 1: Gedankenblasen



Anlage 2:

Adrian geht wie alle seine Freunde auf die gleiche Schule. Sein Lieblingsfach ist Englisch.



Foto: CBM/argum/Einberger

Anlage 2:

Beim Treppen hochsteigen braucht Adrian (links) Hilfe von seinen Freunden.



Foto: CBM/argum/Einberger

Anlage 2:

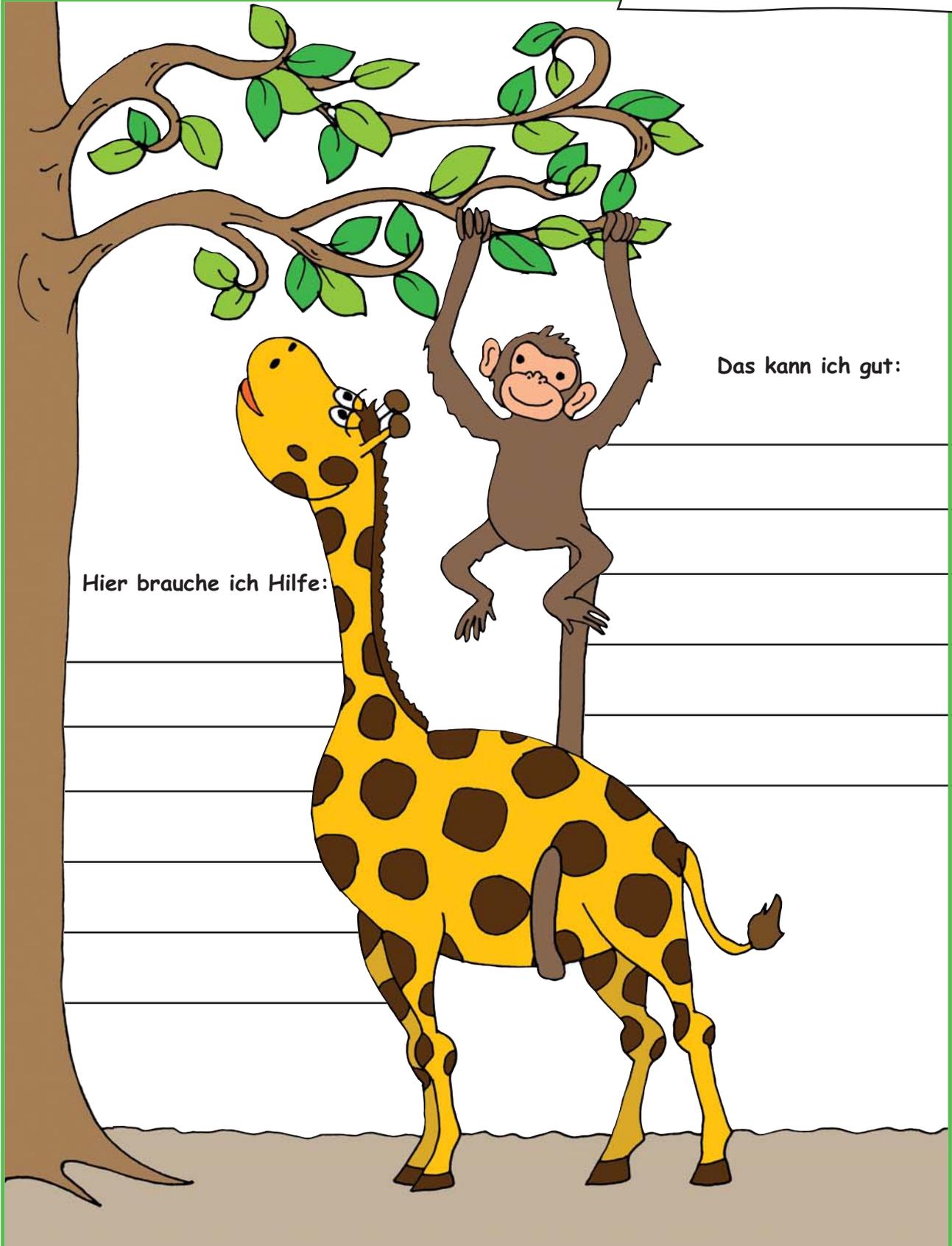
Adrian geht gerne zur Schule. Dort kann er mit Freunden gemeinsam lernen.



Foto: CBM/argum/Einberger

Anlage 3: Unterstützungswand Giraffe mit Affe

Name: _____

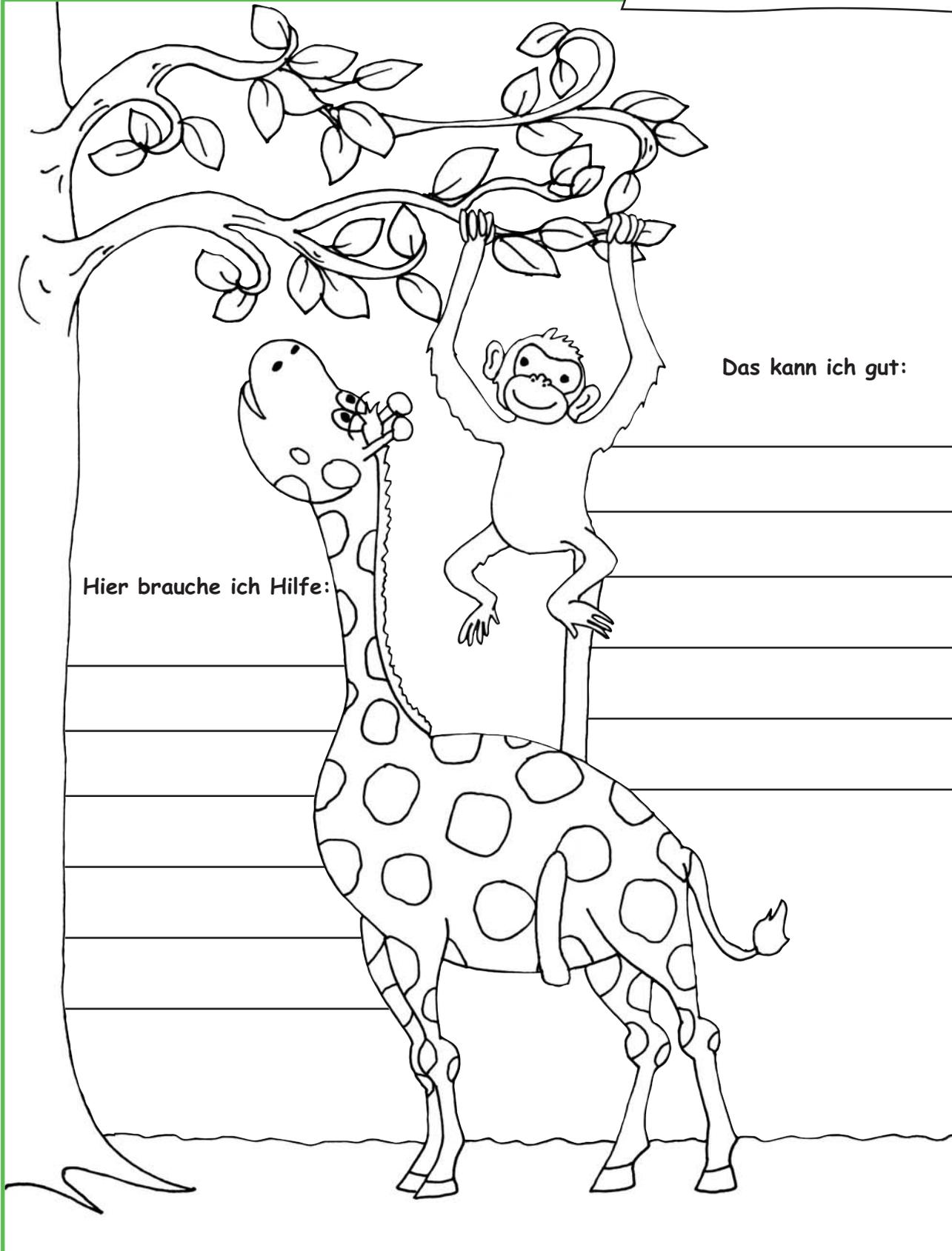


Hier brauche ich Hilfe:

Das kann ich gut:

Anlage 3: Unterstützungswand Giraffe mit Affe (Ausmalbild)

Name:



Hier brauche ich Hilfe:

Das kann ich gut:

Name: _____

Anlage 3:
Nashorn mit Putzervögeln

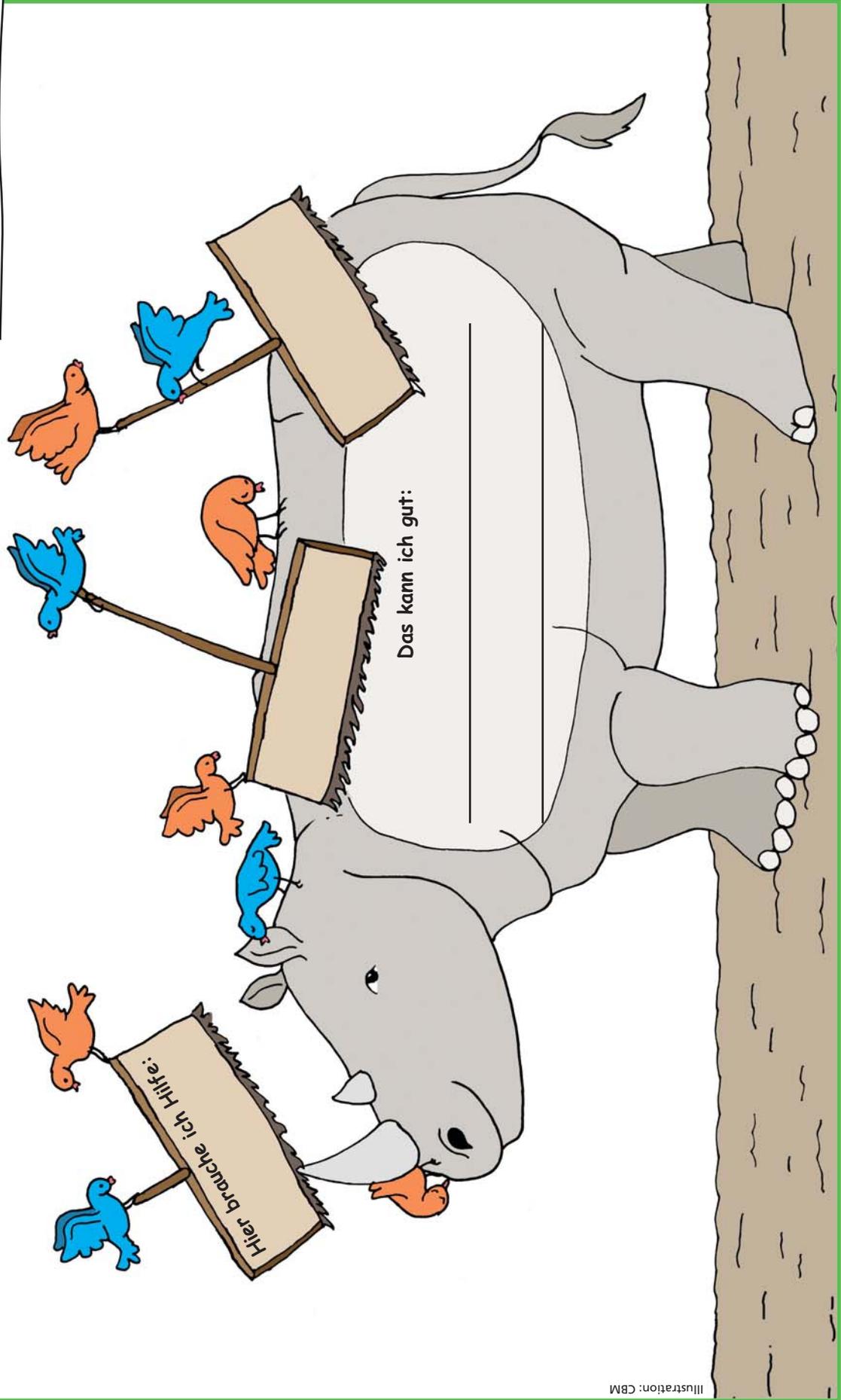


Illustration: CBM

Anlage 3:

Nashorn mit Putzervögeln (Ausmalbild)

Name: _____

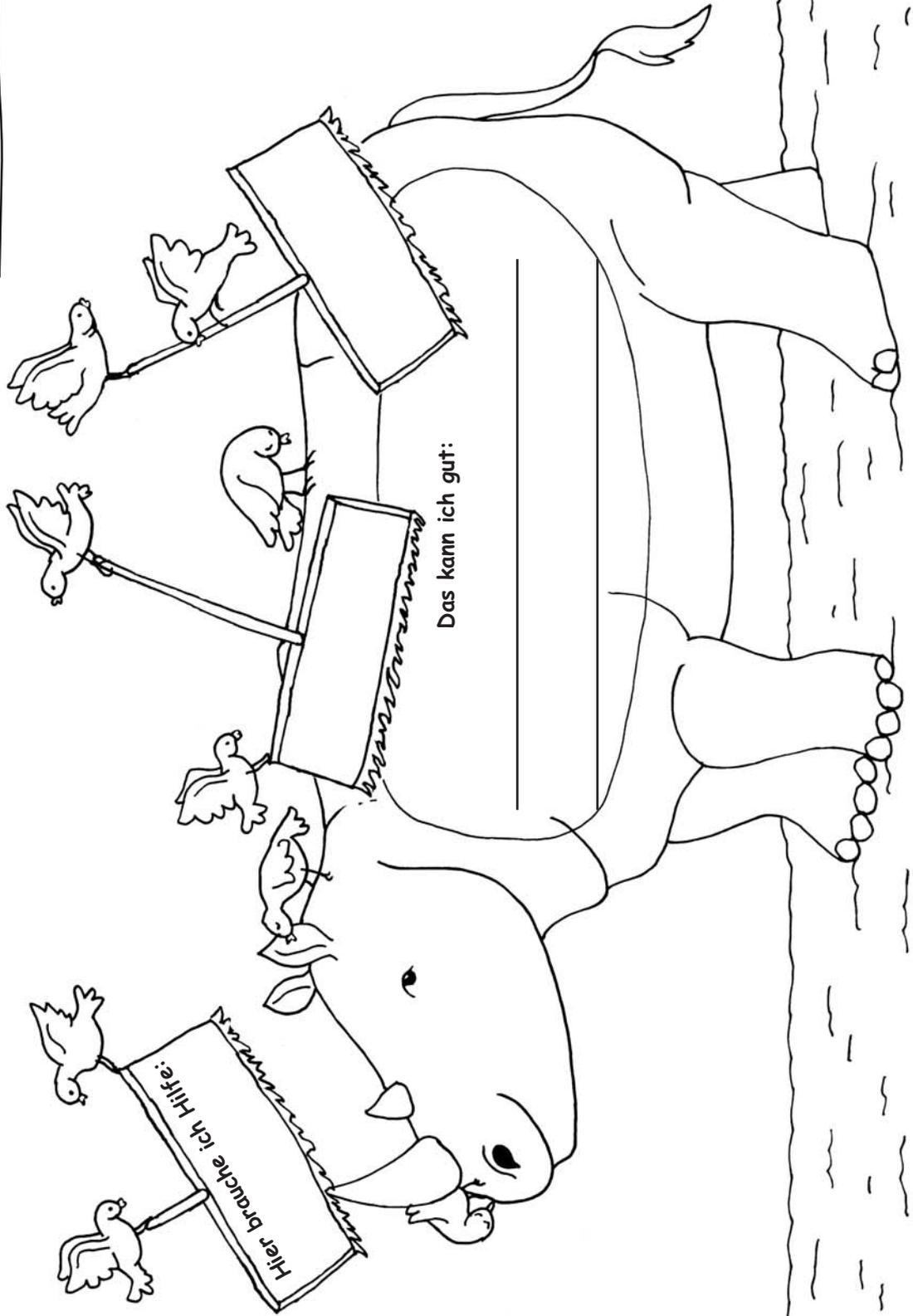


Illustration: CBM